

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck
K. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich Hans Schaefer. Angelegenheiten: Alfred Schaefer. Einnahmeleiter: Carl D. H. VII. 95: 8410. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste B.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich 64 Pfg. Postgebühren. — Anzeigentarif: Die kleinstmögliche mm-Breite 7 Pfg., Reklamzettel 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschub. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Übergabe von durch Fernspruch aufgenommenen Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 238

Calw, Donnerstag, 15. August 1935

2. Jahrgang

Der Führer hilft den Ruhrkumpels aus der Not Feierschichtenausgleich im Ruhrbergbau — Hilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt

Berlin, 14. August.

Die Belegschaft des Ruhrbergbaues leidet in erheblichem Umfang unter ungleichmäßiger Beschäftigung. Während infolge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung, von der Eisenindustrie ausgehend, sich allgemein die Beschäftigung im Ruhrbergbau in den letzten zwei Jahren wesentlich hob, mußte auf einer Reihe von Zechen immer noch monatlich bis zu acht Feierschichten eingelegt werden. Es waren dies eine Reihe von Zeitschichten, deren Belegschaftsziffer im Verhältnis zum Beschäftigungsanspruch der Zeche (gegenüber dem Syndikat) zu hoch war. Darüber hinaus leiden besonders die GHS- und Anthrazitkohlenzechen unter der Minderbeschäftigung, die sich im Sommer besonders unangenehm bemerkbar macht, weil ja die für den Hausbrand benötigten Sorten in dieser Zeit in geringem Umfang abgerufen werden.

Auf Veranlassung des Führers und Reichsministers wurde vor kurzem das Ruhrsyndikat beauftragt, Wege zu suchen, um die Belegschaften sämtlicher Zechenanlagen des Ruhrreviers bis Ausgang des Winters nicht unter 21 bis 22 Schichten monatlich zu beschäftigen.

Dadurch wird vermieden, daß auf einer Schichtanlage volle Schichtenverfahren werden, während eine Nachbaranlage zur Einlage von Feierschichten in größerer Zahl gezwungen ist. Um diese Härten auszugleichen, haben sich die Zechen zu einem außerordentlichen internen Beschäftigungsausgleich bereit erklärt, der möglichst durch Verständigung der Syndikatsmitglieder untereinander erfolgt. Es wird notwendig sein, daß das Ruhrsyndikat einen Teil der GHS- und Anthrazitkohlenmengen, die auch durch diesen Beschäftigungsausgleich nicht untergebracht werden können, auf Syndikatlager nimmt. Diese Maßnahmen werden zur Folge

zuständigen Ausgabestelle vorschrittsmäßig auszufüllen. Die NSW-Gutscheine werden in Höhe von Reichsmark 10 und Reichsmark 50 ausgegeben. Andere Waren als Bekleidung, Wäsche und Haushaltsgegenstände dürfen gegen Zahlung mit NSW-Gutscheinen nicht verabreicht werden. Die NSW-Gutscheine sind gültig in der Zeit vom 15. August bis 30. September 1935. Den Empfängern werden Waren im vollen Wert des Gutscheines verabreicht. Jergendein Abzug seitens der Geschäftsinhaber vom Gutscheinewert bei der Lieferung von Waren an die Hilfsbedürftigen darf keineswegs erfolgen.

Diese durchreisende Soforthilfe war nur möglich, weil der Führer das ganze deutsche Volk zu einer festgeschlossenen Opfer- und Notgemeinschaft zusammengeschweißt hat. Der deutsche Bergarbeiter braucht diese Hilfe deshalb durchaus nicht als etwa ein

Almojen oder eine Subvention — wie sie die Vergangenheit ab und zu einmal beliebte — anzusehen. Das Hilfswerk entspringt unserem rational gebundenen Denken, das uns unabhängig die Pflicht auferlegt, überall dort nach Kräften einzugreifen, wo deutsche Volksgenossen sich in augenblicklicher Notlage befinden. Der deutsche Bergarbeiter weiß das zu würdigen und wird dieses Tatbekenntnis der Opfergemeinschaft dem Führer durch treue Hingabe an sein Werk danken.

Mehr als 4,4 Millionen Mitglieder zählte die NS.-Volkswohlfahrt Ende Juni 1935. Am Ende des Winterhilfswertes 1933/34 waren es erst 118 000 gewesen — ein Beweis für den Erfolg der nationalsozialistischen Erziehung zum volksgemeinschaftlichen Denken.

Die Preisüberwachung

Berlin, 14. August.

Wie schon bekanntgegeben, werden nach dem am 1. Juli 1935 erfolgten Ablauf des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. 11. 1934 bis zur Entscheidung über eine Verlängerung des Gesetzes die Geschäfte des Reichskommissars von den zuständigen Stellen, also den zuständigen Reichsministern, fortgeführt. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der hiernach auf ihn übertragene Aufgaben die Preisüberwachungsstellen erneut auf die Notwendigkeit einer strengen Handhabung der Preisüberwachung hingewiesen. Er hat die Preisüberwachungsstellen insbesondere angewiesen, die Entwicklung der Preise sorgfältig zu beobachten, die genaue Einhaltung der bisher erlassenen allgemeinen Preisvorschriften — die selbstverständlich unverändert in Kraft bleiben — zu überwachen, und Verstöße gegen die Preisvorschriften sowie jede ungerechtfertigte Preissteigerung unmissverständlich zu verhindern.

Ueberschwemmungs-Katastrophe in Oberitalien

Die Zahl der Toten noch unbekannt — Der Sachschaden beträgt viele Millionen

Rom, 14. August.

Aus der Gegend von Genua und Alessandria werden große Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen gemeldet, durch die zahlreiche Flüsse über die Ufer traten und großen Sachschaden anrichteten. Züge wurden aufgehalten, der Straßenverkehr an zahlreichen Stellen unterbrochen. Ein Blitzschlag tötete in Genua einen Mann. Der elektrische Triebwagen eines Gläubers Genua-Mailand wurde vom Blitz getroffen, der den Motor zerstörte. Aus verschiedenen Orten Liguriens wird ferner gemeldet, daß die Wassermassen der übergetretenen Flüsse in Häuser eindrangen.

Von der furchtbaren Dammbrechungskatastrophe in Ligurien werden jetzt Einzelheiten bekannt. Sie spielte sich im Tale des Flusses Orba ab, der aus den ligurischen Alpen nach Norden fließt und in der Nähe von Ovada zum Zwecke der Kraftgewinnung zu einem See gestaut wird, der etwa 5 Kilometer Länge hat. Normalerweise betragen die gestauten Wassermassen etwa 5 Millionen Kubikmeter. Durch die furchtbaren Regenfälle in der Nacht zum Dienstag und am Dienstag vormittag hatten sich je-

doch die Wassermassen auf 15 bis 20 Millionen Kubikmeter gesteigert, so daß schließlich der Staudamm durchbrochen wurde und das Wasser unter furchtbarem Getöse sich in das untere Tal ergoß. Gegen Abend bildeten die Wassermengen im Tal eine große Fläche von etwa 40 Kilometer Länge, 2 Kilometer Breite, so daß es unmöglich war, an die im Wasser stehenden und darauf vom Wasser weggerissenen Ortschaften heranzukommen.

In Ovada wurden 130 Häuser völlig zerstört. In Caprietta und Molare blieb kaum ein Stein auf dem anderen. In den Unglücksgebieten herrschte tiefste Niedrigschlagenheit und unbegreifliche Verzweiflung. Ueberall sieht man Menschen, die nach vermissten Angehörigen suchen. Die Bergungs- und Rettungsarbeiten, die die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurden, gestalteten sich äußerst schwierig. Gleich nach dem Unglück war es fast völlig unmöglich, Hilfe zu leisten, da andauernd neue Wolkenbrüche niedergingen. Die Wassermassen haben sich bis weit in die Ebene hinein ergossen und drangen bis zu dem 35 Me-

ten entfernten Alessandria vor. Viele Menschen, die sich während des Unwetters in die Häuser geflüchtet hatten, wurden von den einstürzenden Mauern erschlagen. Zahlreiche andere überraschte die Flut auf den Feldern und riß sie fort. Schlamm und Wasser machen es äußerst schwierig, die Trümmer der Häuser nach den Opfern zu durchsuchen.

Die Eisenbahnbrücke Ovada-Acqui ist kurz nach der Durchfahrt eines Zuges aus Genua eingestürzt. Die Straße Ovada-Rovi steht meterhoch unter Wasser. Ueber 80 Personen konnten unter dramatischen Umständen gerettet werden. Im Ueberschwemmungsgebiet sollen auch Erdbeben eingetreten sein. Das Rettungswerk setzte sofort ein, besonders von Seiten des Militärs, das sich in der dortigen Gegend zu Übungszwecken aufhält. Ein Mechaniker der Fiatwerke in Ovada konnte schwimmend 7 Personen vor dem Ertrinken retten.

Die Gefahr gebannt

Die überwiegende Bevölkerung der bedrohten Stadtteile, etwa 1000 Personen, versammelten sich auf diesem Platz, wo sie die Nacht verbrachten. Mittwoch früh gegen 7 Uhr setzte ein neuer Regen ein. Pöblich verbreitete sich, wie ein Augenzeuge berichtet, das Gerücht, auch der zweite, höher gelegene Staudamm sei gebrochen und neue Wassermassen im Ansteigen. Eine furchtbare Panik trieb die Menschen auf die umliegenden Hügel, von wo sie nur nach Verhütung durch die eingetroffene Carabinieri- und Faschistenabteilungen zurückgebracht werden konnten.

Gegenwärtig besteht keine Gefahr mehr, da die gestauten Wassermassen abgelaufen sind. In der Umgebung von Ovada steht das Wasser nur noch teilweise auf den Feldern, so daß man jetzt einen Heberblick über die Zerstörungen hat. Wo das Wasser hindrang, ist nichts stehen geblieben. Haustiere, Großvieh, Kraftwagen, Räder, Betten und Möbel liegen weithin zerstreut umher. Die aufgefundenen Leichen sind bereits fortgeschafft. Die Aufräumarbeiten in den Trümmern der Häuser werden aber noch lange dauern. Man glaubt nicht, daß vor Ablauf einer Woche eine genauere Angabe über die Zahl der Toten möglich sein wird. Daß die Schäden viele Millionen betragen, steht jetzt schon fest.

An zuständiger amtlicher Stelle in Rom wird am Mittwoch zu später Stunde erklärt, daß die Zahl der Toten, die bei dem Dammbrechungskatastrophe bei Ovada bisher festgestellt werden konnten, 70 beträgt. In den letzten Ausgaben der Mailänder Abendblätter wird die Zahl der Toten mit 200 angegeben.

Dreimächtekonferenz unter schlechtem Stern

England droht mit der Abkehr von Genf — Scharfe Sprache in Italien

London, 14. August.

Zur bevorstehenden Dreimächtekonferenz übermittelte der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph seinem Blatt aus Paris einen Stimmungsbericht, in dem es heißt, anscheinend suche die italienische Regierung die jetzt sich entwickelnde Lage als einen englisch-italienischen Kampf um die Beherrschung des Mittelmeeres hinzustellen. Laval scheint die Absicht zu haben, keinen endgültigen Kurs zu wählen, bevor er sich von den genauen Absichten Englands überzeugt habe. Diesem Wunsch werde heute die britische Abordnung in vollem Umfang willfahren. Laval werde nicht im Zweifel über den entschlossenen Willen Englands gelassen werden, einen Krieg in Abessinien zu verhindern. Zu diesem Zweck suche England die vollste Mitarbeit Frankreichs. Wahrscheinlich werde Eden es Laval deutlich machen, daß ein Ausbruch von Feindseligkeiten von der britischen Regierung als Todesstreich für das Sicherheitssystem des Völkerbundes betrachtet werden würde, dessen Folge nur sein könnte, daß England sich von den europäischen Angelegenheiten so gut wie völlig zurückziehen würde. Es werde auch einen Plan zur Regelung des

Streites in kurzen Umrissen darlegen, der neuerdings in London deutlichere Gestalt angenommen habe. Das Haupthindernis werde Mussolinis Forderung nach politischer und sogar militärischer Beherrschung Abessiniens sein. Soweit man höre, wünsche Italien nicht, in Paris eine Krise vom Zaune zu brechen. Es werde versuchen, die Erörterungen in die Länge zu ziehen, bis der Bericht des Schlichtungsausschusses über Lal-Val vorliege. Neue scharfe italienische Attacke gegen England

Einen „sehr schlechten Beginn“ der Pariser Besprechungen nennt Gayda im „Giornale d'Italia“ das, was über die heutige Pariser Fühlungnahme verlautet. Es rechnet dazu auch den Leitartikel der „Times“. Die dunklen Drohungen und der einschüchternde Ton könnten auf das faschistische Italien keinen Eindruck machen. Es handle sich um einen Erpressungsversuch. Italien lasse sich nicht das Messer an die Kehle setzen. Es werde fest auf seinem Standpunkt bestehen.

Diese englischen Drohungen und Kundgebungen würden in der Geschichte als verantwortlich dastehen für alles, was noch kommen könne. Andererseits bedeuteten sie für Italien die höchste Pflicht, nur um so fester auf seinem Standpunkt zu beharren. Das sei vor allem eine Pflicht nationaler Würde.



„Parteitag der Freiheit“. Das vom Führer genehmigte offizielle Abzeichen für die Teilnahme am kommenden Reichsparteitag, der das Geleitwort „Parteitag der Freiheit“ erhielt. (Hoffmann.)

haben, daß tünitig die Belegschaft solcher Zechen von Härten verschont bleibt. Sie ist aber in der Vergangenheit vielfach in schwerste Notlage und Verschuldung geraten, und zwar nicht nur die Bergleute des Ruhrbezirks, sondern auch Steinkohlenbergleute anderer Reviers litten bis in die letzte Zeit hinein zum Teil in erheblichem Umfang unter den Feierschichten.

Um nun den am meisten Betroffenen eine augenblickliche und fühlbare Erleichterung zu geben, führt die NSW, eine tiefgreifende Hilfsaktion durch, die neben der Ruhraktion dem gesamten deutschen Bergbau zugute kommt.

Art und Umfang sind aus den nachstehenden Ausführungsbestimmungen zu ersehen: Zur Ausgabe gelangen NSW-Gutscheine in Verbindung mit einer Stammlarte, die auf den Namen des Empfängers ausgefüllt wird. Der Empfänger der NSW-Gutscheine erhält eine Stammlarte. Diese ist von der

80000 Deutsche vom Hunger bedroht

bs, Bukarest, 14. August.
In Bessarabien sind 80 000 Deutsche vom Hunger bedroht. Die Trockenheit der letzten Monate hat zu einer vollständigen Missernte geführt, so daß die deutschen Siedler buchstäblich nichts mehr zum Essen haben. Ein erschütterndes Bild der Notlage unserer Volksgenossen in Bessarabien veröffentlichte kürzlich die „Banater Deutsche Zeitung“ in Temeswar, das der Bauer Gottfried Müller aus dem besarabischen Dörfchen Kulum veröffentlicht hat:

Wir säten im Frühjahr und jäteten das Unkraut. Dann aber blieb seit März der Regen aus. Das Getreide blieb im Wuchs zurück, wurde gelb und vertrocknete langsam, bevor es noch zur Reife gekommen wäre. Unsere Weizenfelder glühen heuer vor der Ernte den Weiden im Hochsommer. Die Senfe konnten wir uns beim „Schneit“ ersparen, — die Sichel genügte für die spärlichen Halme. Wir sechsten einen Pud pro Desjatine, das sind 16 Kilogramm pro 3 Joch. In einigen Tagen war die Ernte, die uns ein ganzes Jahr ernähren sollte, aufgezehrt. Der Hunger hielt seinen Einzug. Das Vieh brüllte in den Ställen und wir können ihm kein Futter geben. Um es nicht verenden zu lassen, müssen wir es massenweise schlachten; ein Käufer findet sich ja selten. Das Kilogramm Rindfleisch kostet jetzt 8 bis 10 Lei bei uns. Pferde werden fast herdenweise zum Kaufe angeboten — doch niemand kauft sie, das Geld ist selten geworden. Geflügel und Schweine werden geschlachtet. Wenn auch das Fleisch verbraucht ist, dann bleibt uns nur die Hoffnung auf Gottes Hilfe übrig.

Aus dem schweizerischen Meer ausgekoffen

Luzern, 14. August
Am Mittwoch wurde der Prozeß gegen den Oberleutnant Hagenbuch, der den Oberstkorpskommandanten Wille schwer verdächtigt und einen gefährlichen Brief verbreitet hatte, in dem Wille Landesverräterischer Handlungen bezichtigt wurde, abgeschlossen. Das Urteil lautet auf Ausschluß aus dem Heer wegen unwürdiger Lebensführung und Trägheit der Kosten des Gerichtsverfahrens.

„Fliegerangriffe“ auf Englands Kriegshäfen

London, 14. August
In der Nacht zum Mittwoch konnten die Angreifer bei den großen Luftmanövern über den Kriegshäfen Portsmouth, Southampton und Gosport „erfolgreiche Bombenangriffe“ sogar auf die Docks durchführen. Die Bombenabwürfe wurden mit grünen Leuchtflugeln markiert.

Neueste Nachrichten

Einem gemeinen Bucherer konnte in Wien von der Polizei das Handwerk gelegt werden. Durchschnittlich berechnete er für ausgehendes Geld einen Monatszinsfuß von 7 Prozent. Es wurden aber auch Fälle ermittelt, in denen er 20 Prozent im Monat gefordert hat.

In Paris haben gestern die Vorbesprechungen zur Dreimächtekonferenz mit einer Aussprache Eden-Caval begonnen. Heute vormittag wird Laval seine erste Besprechung mit Moissi haben und möglicherweise nachmittags ein zweites Mal mit Eden sprechen. In Anbetracht der internationalen politi-

Volksverrat und Devisenschiebung

3 „Barmherzige Brüder“ u. 7 Schwestern „vom guten Hirten“ vor Gericht

Berlin, 14. August.

Wieder hatten sich Berliner Gerichte mit Devisenverbrechen und -vergehen katholischer Ordensangehöriger zu befassen. Vor dem Berliner Sondergericht standen wegen Devisenverbrechens in insgesamt 12 Fällen der Generaloberer der klösterlichen Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur Othmar Bey, der Generalökonom Franz Joseph Brümmer und der holländische Staatsangehörige Stephan Kof, Generalassistent der Genossenschaft. Bey und Brümmer sind des Volksvrates angeklagt, weil sie ausländische Wertpapiere und Forderungen an eine Niederlassung in Amerika in der Gesamthöhe von 21 500 Schweizer Franken, 5000 holländischen Gulden und 3700 Dollar nach dem Inkrafttreten des Volksvratsgesetzes nicht angemeldet haben. Weiters wurden Reichsmarbtträge und ausländische Wertpapiere im Gesamtwert von 70 000 Reichsmark und weitere 30 000 Reichsmark mit einer erschlichenen Devisengenehmigung in das Ausland verschoben und Auslandsforderungen von mehr als 1300 holländischen Gulden nicht angemeldet.

Aus der Vernehmung der Angeklagten ist bemerkenswert, daß früher die Geschäfte auf den Namen des Generaloberen persönlich durchgeführt wurden. Erst als sich daraus Schwierigkeiten ergaben, habe man die „Klöster A.G. für Krankenpflege“ ins Leben gerufen. Auf den Vorhalt, daß über die Auslandschulden des Ordens keine Belege vorhanden seien, antwortete Bey, daß diese Belege vorhanden sein müßten.

Die Oberin des Klosters der Schwestern vom Guten Hirten in Berlin-Reinickendorf, Margarete Birkhahn, die Provinzialoberin Anna Gartmann aus Münster, die Oberin des Klosters in Berlin-Mariensfelde Theresia Engelshöfe, die Schwester-Assistentin Franziska Effig in Beuthen, die Oberin Helene Gräfin von Strachwitz in Breslau, die Schwester-Assistentin Maria Schröder in

Breslau und die Oberin Maria Cremann in Bocholt i. W. standen gleichzeitig vor dem Berliner Schöffengericht wegen Devisenvergehens. Sie hatten in den Jahren 1933 bis 1935 an ausländische Niederlassungen des Ordens insgesamt mehr als 22 000 Mark, zum Teil persönlich unter dem Schutz des Ordenskleides, verschoben und eine Forderung gegen eine Danziger Niederlassung von rund 40 000 Mark fahrlässig nicht angemeldet. Die Angeklagten wollen diese Schiebungen „zur Bänderung der Notlage ausländischer Niederlassungen ihres Ordens“ begangen haben, ohne sich über den dadurch dem deutschen Volke zugefügten Schaden Gedanken gemacht zu haben. Die Oberin Birkhahn erklärte, daß sie sich „nicht so eingehend mit den Devisenvorschriften beschäftigt“ habe.

In den Abendstunden des Mittwoch verurteilte der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts das Urteil in dem Prozeß gegen die sieben Schwestern des Ordens vom „Guten Hirten“.

Wegen fortgesetzten vorsätzlichen bzw. fahrlässigen Devisenvergehens wurde die Angeklagte Oberin Birkhahn aus Berlin-Reinickendorf zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis und 1800 R. M. Geldstrafe verurteilt.

Die übrigen Angeeschuldigten wurden lediglich wegen fahrlässigen Devisenvergehens verurteilt, und zwar die Provinzialoberin Gartmann aus Münster und die Oberin Engelshöfe aus Berlin-Mariensfelde zu je 1800 R. M. Geldstrafe, die Schwester-Assistentin Effig aus Beuthen-Obereschlesien zu 2700 Reichsmark Geldstrafe, die Oberin Gräfin von Strachwitz aus Breslau und die Schwester-Assistentin Schröder aus Breslau zu je 4500 R. M. Geldstrafe sowie die Oberin Cremann aus Bocholt in Westfalen zu 1200 Reichsmark Geldstrafe.

Die verschobenen 23 500 R. M. werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Die Haftung der Klöster „Zum guten Hirten“ wird hinsichtlich der Geldstrafen und Kosten anordnet.

tischen Lage wurde vom spanischen Kabinett der Beschluß gefaßt, die Pläne der nationalen Verteidigung, besonders hinsichtlich des Küstenschutzes, der Flottenstützpunkte sowie der Befestigung der Balearenischen Inseln beschleunigt zur Ausführung zu bringen.

Ueber Budapest und Umgebung entlud sich am Mittwoch abend ein schweres Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm und Wolkenbrüchen mit Hagelschlägen begleitet war. Durch herabstürzende Dachziegel und Mauerstücke wurden etwa 50 Personen verletzt. In einem Vorort stürzten zwei, in einem anderen drei und in Ujpest 15 Häuser ein.

Englischer Major gegen die Sekspresse

London, 14. August.

Der englische Major Matthews, ein ehemaliger Frontkämpfer, veröffentlicht im Organ der Mosley-Faschisten „Blackshirt“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: „Wir gehen durch eine Ära falschen Reichtums. Die Presse, durch Kapitalinteressen und internationale Finanz kontrolliert, wird nicht müde, ein Bild der Wohlhabenheit zu malen, das nicht existiert. Gerade letzten

sind die Ausfälle gegen Deutschland wieder lebhafter geworden. Augenscheinlich besteht das „einzigste Verbrechen“ dieses Landes darin, daß es in den vergangenen Jahren sein Bestes getan hat, eine gesunde und starke Nation zu werden, und bestrebt gewesen ist, durch Wiederbewaffnung des Volkes seinen Grenzen Sicherheit zu geben. Dennoch wird es beschimpft und verurteilt, weil es gewagt hat, sich selbst zu schützen. Kontinentale Mächte haben einen Kreis von „Sibtraltars“ und starken Festungen um es gebaut, haben ihre Eisenbahnen vervielfältigt, um Truppen zusammenziehen zu können und sind sogar Verträge mit Rußland eingegangen. Ein starkes Volk kann nicht für immer unterworfen und vernichtet werden. Jeder Versuch, das zu tun, würde ganz gewiß zum Kriege führen...“

Die nationalen Zeitungen (Englands) spielen ihr eigenes Spiel, fragen nichts nach der Ehre der Nation und benutzen die Politiker, um ihre eigenen Interessen zu fördern. Aber England muß in dieser Stunde sich selbst treu sein. Ein neuer Geist muß in unser nationales Leben kommen, ein Geist, gänzlich frei von dem Geschäftseiert der Presse und des Krieger!

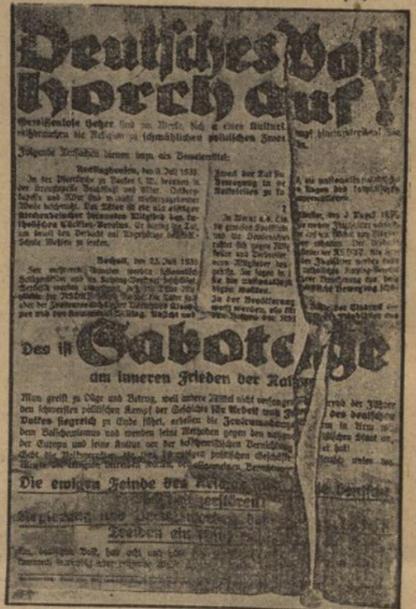
Katholische Jungmännervereine aufgelöst

Die Antwort auf Uebergriffe und Ausschreitungen katholischer Jugendverbände
Stuttgart, 14. August

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Uebergriffe und Ausschreitungen von Angehörigen der katholischen Jugendverbände haben in den letzten Wochen ein Ausmaß angenommen, das polizeilich nicht mehr geduldet werden kann. Neben anderen Verfehlungen waren besonders schwerwiegend die hinterlistigen Ueberfälle in Ebingen, wo Angehörige des Jungvolks planmäßig angegriffen wurden, ferner in Herbertshausen, wo ein früherer Angehöriger eines katholischen Jugendvereins wegen seines Austritts niedergeschlagen wurde, und in Kirchhausen, wo ebenfalls Angehörige der deutschen Staatsjugend blutig geschlagen wurden. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wurden daher auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die katholischen Jungmännervereine in den Kreisen Balingen, Ebingen, Heilbronn und Neckarjurt vom Bürett. Politischen Landespolizeiamt aufgelöst und verboten; das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt.

Die beteiligten Kreise mögen sich die Auflösung in diesen vier Bezirken als letzte Warnung dienen lassen.

Das ist Sabotage!



In Plattenhardt a. d. F. riß, wie bereits berichtet, der evangelische Ortsgeistliche das Plakat der NSDAP, weg. Unser Bild zeigt das von oben bis unten zerrissene Plakat. (Foto: Bauer.)

Katenbruder zu vier Monaten Gefängnis verurteilt

Ratibor (Oberschlesien), 14. August
Das Ratiborer Schöffengericht verurteilte den Katenbruder Eduard Maanus von der Niederlassung Leobschütz des Stehler-Missionshauses wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs zu 4 Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Die Haft bleibt aufrechterhalten. Der Angeklagte hatte in Leobschütz das Plakat „Deutsches Volk horch auf“ abgerissen.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin.

Helen fühlt, daß ihr schwindelt. „Aber der Zug geht doch erst um zwei Uhr — jetzt ist es erst über zwölf — da kann er doch noch nicht wegsein, Wachtmeister!“

Der Mann muß lächeln, wer hat denn etwas von einem Zug gesagt? „Ich sagte doch auch nichts von einem Zug, Fräulein Kämpfener, Herr Klaffroth ist auf Schiern weg.“

Der Wachtmeister erhält keine Antwort, auf Physiognomien versteht sich der alte Mann auch nicht, er denkt, weil Helen jetzt schweigt, das Mißverständnis sei nun gründlich aufgeklärt, und zieht mit einem freundlichen Gruß mit seinem Schlitzen los. Helen bringt sich mechanisch vorwärts.

Wieso war Klaffroth weg? Und auf Schiern, ausgerechnet auf Schiern? Sie sieht sich um, ihr Blick trifft die Fahnenkranz. Die schwarze Fahne war hochgezogen und lebte düster und schwarz am Mast. Da bekommt sie Angst.

Aber es ist ja doch nicht gesagt, redet sie sich dann ein, daß er auf einer langen Tour ist, man fährt hier auf Schiern zum Bahnhof oder zum Briefkasten.

Aber sie weiß genau, Klaffroth lief niemals auf Schiern zum Bahnhof oder zum Briefkasten.

Ihre Angst wächst. Als sie vor ihrem Zimmer steht, merkt sie, daß die Tür nur angelehnt ist. Sie hört Ge-

räusche aus dem Zimmer, als ob sich jemand von einem Stuhl erhebe. Sie schiebt die Tür weit auf und sieht hinein, eine steile Falte wächst auf ihrer Stirn.

„Wie kommen Sie hier herein? Was wollen Sie?“

Hallstad hat sich wirklich von einem Stuhl erhoben und steht mit nichtsagendem Lächeln am Tisch. „Oh, nicht böse sein, bitte. Ich wartete hier auf Sie.“

„Und da nehmen Sie sich heraus, einfach in mein Zimmer zu gehen“, empört sich Helen. „Was denken Sie sich denn?“

Gewiß, es ist eine Unverschämtheit, wenn jemand auf ein fremdes Zimmer geht und dort auf den Besitzer wartet, aber von Hallstad war eigentlich nichts anderes zu erwarten, und Helen hätte sich zu einer anderen Stunde schneller darüber hinweggesetzt. Aber jetzt, wo Klaffroth auf und davon, wo sie sich mit diesem Unisphären und Unverständlichen abfinden soll, verläßt sie die Beherrschung. Es ist ein Aufruhr bis zum Weinen in ihr.

Hallstad legt den Kopf schief und behält das nichtsagende Lächeln. Es kann auch ein ganz boshaftes und hinterhältiges Grinsen sein, Helen unterscheidet es nicht.

„Man sagt mir, daß Ihr Vater krank sei, und da dachte ich, ich könnte mich nach seinem Befinden erkundigen, man kennt sich ja hier schon einige Zeit.“

Helen geht langsam zu einem Sessel. Per! Per! Oh! Oh! — „Ja, er ist krank.“

„Ist es schlimm?“

Helen kauert sich zusammen. „Ich glaube es nicht. Ich hoffe es nicht. Der Arzt sagte etwas von Erkältung und Ueberanstrengung...“ Oh! Oh! Per! Per! Sie winnert lautlos in sich hinein.

„Der Arzt sagt auch etwas von Stockholm und von Krankenhaus und von Ruhe, Ruhe, stimmt es nicht?“

Helen hebt den Kopf. „Woher wissen Sie das schon so genau?“ Hallstad winkt lächelnd ab, das sei sein Geheimnis.

Helen sieht ihn steil an, auf einmal weiß sie, daß er ganz etwas anderes will. Es war ihm den Teufel darum zu tun, ob Per krank war oder nicht.

„Was wollen Sie eigentlich wirklich?“ fragt sie mühsam. Hallstad ist für eine Sekunde verdutzt. Dann klappt er tatsächlich das Visier auf. „Ich möchte wissen, ob unter diesen Umständen das Schiff noch jemals fahren wird.“

Helen strengt sich verzweifelt an, ruhig zu bleiben. „Unter welchen Umständen? Was hat Per Krankheit mit dem Auslaufen des Schiffes zu tun?“

„Gewiß, Ihres Vaters Krankheit nicht mittelbar“, unterbricht Hallstad sie mit einer raschen Handbewegung, „aber Klaffroths Verschwinden um so bedeutender, sollte man denken.“

„So, das wußte er auch schon. Nur Ruhe, Ruhe.“

„Von Verschwinden kann nicht die Rede sein, Herr Hallstad, er ist ein bißchen auf Schiern fort, weiter nichts; er wird natürlich zurückkommen und dann fahren.“

Hallstad läßt sich nichts einreden, er weiß ja besser Bescheid.

„Er ist zuerst bei Dlof gewesen, aber Dlof war nicht da, er ist wieder einmal auf seine Hütte gezogen. Dann hat Klaffroth seine Schier genommen und ist hinausgegangen. Ich fürchte, er wird lange oben bleiben...“

Helen steht jetzt deutlich die Angst im Gesicht, sie kann es nicht mehr verhindern. Sie läßt Hallstads Augen und Mund nicht mehr los. Sie atmet sich eine Wölbe. „Ich hörte vor-

hin vom Wachtmeister, daß er auf Schiern unterwegs ist“, sagt sie spröde, „so ganz begreife ich es auch nicht.“

Hallstad steht da mit einem wissenden Lächeln.

Und mit einmal hat sie ein Wort, das sie gar nicht sagen will, aber es ist plötzlich da, sie weiß nicht, wie es ihr in den Mund kommt. „Es sieht fast wie Flucht vor irgend etwas aus“, drängt sie weiter. „Nein, nun wird sie aber kindisch, wie konnte man auf Flucht kommen? „Das heißt...“ will sie sich verbessern.“

„Und wenn es nun wirklich Flucht ist?“ schneidet Hallstad ihr das Wort ab. Sie leuchtet. „Er hat doch keinen Grund, Hallstad.“

„Und wenn ich Ihnen sage, daß er Grund hat? Er führt zum Beispiel immer Gift mit sich. Damit vergiftet er, wie er mir heute nacht sagte, die kranken Hunde im Eis.“

„Es ist richtig, ich weiß es“, wirkt Helen totenbleich ein.

„Man kann aber mit demselben Gift auch andere Lebewesen umbringen...“

„Ja...“

„Zum Beispiel Menschen...“

Helen friert.

Zum Beispiel schüttert man Gift in Wein und setzt ihn Menschen vor, die man nicht mag.“

Helens Lippen werden blau. Sie weiß nicht, was jetzt noch kommen wird, aber es muß etwas Furchtbares sein, sie kann nicht mehr sprechen, sie kann nicht mehr denken, sie kann sich nicht mehr wehren.

„Danke Sie Gott“, sagt Hallstad, „daß Herr Georg gestern auf Klaffroths Zimmer keinen Wein getrunken hat. Danken Sie Gott, daß er nicht heute starb und Heil im Sark liegt. Es wäre immerhin eine schöne Bekehrung.“

Kontinental.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 15. August 1935

Aus der Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt

Im Juli 1935 RM. für das Hilfswerk
„Mutter und Kind“ angewandt

Die NS.-Volkswohlfahrt hat im Monat Juli neben der Mitgliederwerbung und der Werbung für Erwachsenenbildung besonders die Werbung für Kinderfreizeitpläne fortgesetzt. Im Kreis Calw stehen für September und Oktober 86 Pflegestellen zur Verfügung. Obwohl diese beiden Monate für die Belegung vorgesehen sind, sind schon 15 Kinder aus Sachsen eingetroffen, die auf die Gemeinden Mötzingen, Neuland und Calw verteilt wurden. Auch haben vier Familien Saarländer, die schon einmal hier waren, wieder aufgenommen. Es standen also ursprünglich 105 Familienpflegestellen zur Verfügung; davon entfallen auf die Stadt Calw etwa 50. Somit kommt durchschnittlich auf 100 Einwohner ein Kind.

Am 12. Juli kehrten 39 Kinder aus unserem Kreis aus ihren Landespflegestellen im Gau Süd-Hannover, wo sie sich sehr gut erholten hatten, wieder nach Hause zurück. Die meisten hatten 6-9 Pfund zugenommen. In der Jugenderholung nahm in diesem Jahr die Hitlerjugend-Freizeitaktion einen besonderen Raum ein. In etwa 100 Fällen wurden bis jetzt Zuschüsse in verschiedener Höhe bewilligt. Auf jeden Fall hat es sich gezeigt, daß diese Art von Jugenderholung großen Anflug gefunden hat.

Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ haben die Müttererholung und die Bettenhilfe besondere Förderung erfahren. Aus dem Kreis Calw konnten im Monat Juli 11 Mütter in die Erholungsheime Schönbrunn, Schmied, Schanzelle und Nordmattfelsenhof (Baden-Baden) eingewiesen werden.

Alles in allem wurden im Monat Juli für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ von der Ortsgruppe Calw 852,18 RM. und vom Kreis Calw 708,12 RM. aufgewendet, somit zusammen 1560 RM. In dieser Zahl sind die Zuschüsse für die zurzeit noch laufenden HJ- und BDM-Freizeitaktion noch nicht enthalten.

Von der NS.-Frauenschatz Bad Liebenzell

Letzten Montag fand im Kurssaal Bad Liebenzell eine Feierstunde der NS.-Frauenschatz statt. Um den Menschen eine Stunde zur eigenen Vertiefung zu schenken, hatte man ein ernstes Spiel in 12 Bildern von Margarete Cordes gewählt: „Der zehnte Tag“. Die Darstellung eines großen mütterlichen Schicksalsweges, der von der engsten Bindung zwischen Mutter und Kind hindurch führt durch alle Zustände des Lebens und der Freude bis zur völligen Loslösung dessen, was man mit eigenem Herzblut geboren hat. In schlichten aber starken Worten, getragen von einer starken Innerlichkeit, vollzog sich dieses große Frauenschicksal ohne Pathos, gefaltetes Leben, hatte man nicht mehr den Eindruck eines Schauspielers, sondern vielmehr das Erlebnis eines Lebensaufstieges, sowie er einer jeden Frau tagtäglich in der Welt begegnet. Die Laienspielschar der Ortsgruppe Bad Liebenzell bot in aller Schlichtheit und künstlerisch-wachen Einfühlung in jeder Rolle ein geschlossenes Ganzes. Der Abend, der von Motiven aus Richard Wagners „Parzival“ umrahmt war, hinterließ einen tiefen Eindruck. Man kann es nur begrüßen, wenn die Frauenschatzen ihre kulturelle Arbeit aus der Tiefe ihres Herzens ihren Volksgenossen schenken.

Wetterregeln um Maria Himmelfahrt

Maria Himmelfahrt, der große Frauentag, ist im Wetterkalender des Bauern ein Hauptlostag. Die Wetterregeln sagen: Maria Himmelfahrt im Sonnenschein, gibt's gutes Obst und süßen Wein. — Maria Himmelfahrt im Feuer, gute Weine gibt es heuer. — Schön Wetter an Maria Himmelfahrt, gibt einen Herbst der besten Art. — Ein schöner Maria Himmelfahrtstag soll also ein gutes Obst-, Wein- und Mostjahr vorsehen. Regen an Maria Himmelfahrt soll dagegen einen nassen, spärlichen und sauren Herbst ankündigen. Die hierher gehörigen Wetterprüchlein lauten: Regnet's an Maria Himmelfahrt, gibt's einen Wein von faurer Art. — Maria Himmelfahrt im Regen, kommt Most und Wein sehr ungelegen. — Maria Himmelfahrt naß, leert Butten und Faß. — In manchen Gegenden gilt das Wetter an Maria Himmelfahrt als Vorzeichen für die Witterung der nächsten 30 Tage. Regen am Himmelfahrtsmorgen zeigt Regen für die nächsten 10 Tage an. Schön Wetter über Mittag des Frauentags bedeutet Schönwetter für das zweite Drittel des Dreißigers. Milde Witterung am Abend soll trockenen, milden Herbstanfang vorherkünden. Gewitter an Maria Himmelfahrt sind Vorzeichen für ein kommerzdes gutes, aber gewitterreiches Jahr.

Würden sie ihr Heimatblatt lesen...

Gemeint ist eine Anzahl Landwirte aus Stammheim, Holzbrunn, Neuhengstett und Simmozheim, die sich gestern leicht hätten ein gut Teil vergeblicher Mühe, Ärger, Zeit und Kosten ersparen können. Sie waren nämlich mit Bauernvieh zum Calwer Viehmarkt gekommen, hatten es aber unterlassen, die vorgeschriebenen Ursprungszugnisse mitzuführen. Ihre Versicherungen, sie hätten von dieser Vorschrift keine Kenntnis gehabt, halfen ihnen nichts. Sie blieben vom Markt ausgeschlossen und mußten ihr Vieh unverrichteter Dinge wieder nach Hause bringen. Durch Schaden klug werden ist ärgerlich, wenn auch meist heil-

jam. Der umsichtige Bauer erspart sich das: er liest seine Heimatzeitung das ganze Jahr über und erfährt daraus alles, was man wissen muß.

Fort mit den Werbetafeln von den Landstraßen

In einem Runderlaß an die Länder und Provinzen hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zum Ausdruck gebracht, daß er grundsätzlich gegen jede Werbung durch Aufstellen besonderer Werbetafeln oder dergleichen an den deutschen Straßen sei, da hiermit fast stets eine Störung des Landschaftsbildes verbunden sei.

Der Reichsstatthalter in Schwarzwaldlagern

Besichtigung der Freizeitlager der Hitlerjugend, des BDM. und Jungvolks

Der Sommer ist überreif, Ferienstimmung herrscht überall. Kursbuch und Reisebüro haben für den kapitalkräftigen Zeitgenossen ungeahnte Bedeutung bekommen. Auch das Freizeitwerk der Hitlerjugend, das den schwäbischen Jungen und Mädchen, die nicht mit einem begüterten Vater versehen sind, zu der unbedingt notwendigen Erholung verhilft, hat in dieser Zeit seinen Höhepunkt erreicht. 40 000 Jungen und Mädchen aus Stadt und Land erleben und erleben täglich in 108 Lagern die Schönheit ihrer Heimat und den neuen Kraft spendenden Wert einer guten Lagerkameradschaft.

Reichsstatthalter Murr, der den Aufbau der württembergischen Freizeitlager in großzügigster Weise unterstützt hat, besichtigte gestern mehrere Lager im Schwarzwald. Auf dieser Fahrt, die in die Lager Kohlerstal, Wildberg und Eifenbach führte, begleiteten ihn Gauaufseher Vogt, Gebietsführer Sundermann, Oberaufseherin Maria Schönberger und der Sozialreferent des Gebietes Württemberg, Simon Winter.

Ein Appell schuf die Tat

Schon Anfang dieses Jahres sprach der Reichsstatthalter auf einer großen Kundgebung im Wirtschaftsministerium, an der verschiedene württemberg. Minister, der Präsident der Industrie- und Handelskammer und der Landeshandwerksmeister teilnahmen; auf seinen Appell hin setzte eine umfassende finanzielle und arbeitsmäßige Unterstützung der Freizeitaktion ein. Die Mitarbeit der württembergischen Industrie ging sogar so weit, daß einzelne Firmen ihren Lehrlingen und Jungarbeitern nicht nur 14 Tage Freizeit gaben, sondern ihnen außerdem auch den Lohn für diese Zeit ausbezahlten. Größere Geldmittel des Staates und der NSD, ermöglichten Aufbau und Ausstattung der Lager sowie eine sehr gute und mehr als ausreichende Ernährung der Teilnehmer.

Beim BDM. und Jungvolk

Nach einem kurzen Besuch des BDM-Lagers Kohlerstal, das in einem Hause am Berghang untergebracht ist und dessen Teilnehmerinnen wir beim Singen antrafen, fuhr der Reichsstatthalter nach Wildberg, wo etwa 70 Pimpfe aus den umliegenden Ortschaften in Zelten zusammengefaßt sind. Die Pimpfe bemerkten frühzeitig den Wagen

des Reichsstatthalters, als er, an der Nagold entlangfahrend, einen Uebergang suchte, und als der Reichsstatthalter das Lager betrat, konnte der Lagerleiter die vollzählig angetretene Belegschaft melden. Der Reichsstatthalter unterhielt sich mit einigen Pimpfen, die begeistert vom Leben und Dienst im Lager berichteten, und erkundigte sich, wie auch in den anderen Lagern, eingehend nach den Lagerverhältnissen und der Zusammenarbeit mit den örtlichen NSD-Vertretern. Auch über die Zusammenarbeit der Sozialabteilung des Gebietes mit den zuständigen Ministerien und Behörden ließ er sich von Jg. Winter ausführlich Bericht erstatten.

Hitlerjungen in Eifenbach

Anschließend stattete der Reichsstatthalter dem am Ort befindlichen Arbeitslager einen Besuch ab, das schon vor der Machtübergreifung unter nationalsozialistischer Führung gestanden hatte.

Bei strömendem Regen traf er dann im Schwarzwaldlager des Bannes 126 in Eifenbach ein, das mitten im Wald liegt. Auch hier fand eine eingehende Besichtigung der Hitlerjungen und der Lagereinrichtung statt. Dieses Lager zeigt durch Anordnung der Zelte und einen Thingplatz aufnahmemaß, daß hier echter Hitlerjugendgeist am Werk ist.

Bei seinem Besuch im Freizeitlager des Bannes 126, in Eifenbach, wurde Reichsstatthalter Murr von Bannführer Waidele, der gerade im Lager weilte, begrüßt. Vom Bannführer und Lagerführer Heinzelmann geführt, besichtigte der Gast das Lager und seine Einrichtungen. Er besah sich die Zelte mit ihren originellen Namen und erkundigte sich bei vielen Jungen nach ihrem Befinden und ihrer Zufriedenheit. Die Bannführung hatte die Genugtuung, daß der starke Eindruck, den das Schwarzwaldlager unläuglich auf die Gebietsführung gemacht hatte, auch beim Reichsstatthalter und seiner Umgebung beobachtet werden konnte, und daß die Lagerteilnehmer ihrem begeisterten Urteil frei und unverhohlen Ausdruck gaben.

In einer kurzen Ansprache an die am Flaggemaß angetretenen Lagerteilnehmer schärkte der Reichsstatthalter den Hitlerjungen ein, dem Geist deutscher Gemeinschaft, der keine Unterschiede der Stände und Konfessionen kennt, für alle Zeit treu zu bleiben.

Der Freudenstädter Waldbrandstifter gefaßt

Der Brandstifter, welcher im Forstamtsbezirk Steinwald-Freudenstadt an mehreren Stellen Waldbrände anzulegen versucht hat, konnte am Dienstag nachmittag von einer Arbeitsdienststreife am Waldbrand bei Vordersteinwald gefaßt werden. Kurz vor der Festnahme brachte er sich sieben unbedeutende Stiche mit einem Taschenmesser in die Bauchgegend bei.

Bei dem festgenommenen Brandstifter handelt es sich um den am 9. April 1899 in Vordersteinwald geborenen und dort wohnhaften Wilhelm Heinzelmann, verheiratet und Vater von 5 Kindern. Er war sofort, als die Tatsache der Brandstiftung feststand, dringend der Tat verdächtig. Er hatte sich bekanntlich durch drei Briefe, die alle am letzten Montag morgen zwischen 4 und 5 Uhr in Freudenstadt abgestempelt wurden und noch am Montag in die Hände des Landjägers und des Forstamts gelangten, selbst überführt. In diesen Briefen schrieb er davon, daß er durch Brandstiftung Reichtum nehmen wolle dafür, daß er von den Behörden, vom Staat und von allen möglichen Personen unterdrückt werde und ihm eine angeforderte Rente aus einem angeblichen Unfall auch vom Reichsversicherungsamt nicht gewährt worden sei. Daß er aus Rache gehandelt habe, sagte er auch bei seiner Festnahme.

Die fixe Idee, vom Staate Rente zu verlangen, ließ Heinzelmann seit langem nicht mehr los. Mit seinen Ansprüchen wurde er jedoch zunächst abgewiesen, nachdem der Arzt festgestellt, daß die Invaliddität des Heinzelmann höchstens bis zu 20 Prozent vorhanden sei und er simuliere. Immer wieder stellten

der Oberamtsarzt, der Chefarzt vom Kreis-Krankenhaus und u. a. Prof. Dr. Gaub von der Universitätsklinik in Tübingen (wo Heinzelmann zur Beobachtung war) das Zeugnis aus, daß er nicht genügend Invalide sei, um Anspruch auf Rente zu haben und daß er vor allem nicht geisteskrank sei. Die abschlägigen Bescheide wühlten den Mann gegen Behörden, Ärzte und Staat auf.

Beleuchtung der Hirsauner Kuranlagen

Mit der Beleuchtung der Kuranlagen am vergangenen Sonntag hat die Hirsauner Kurzeit 1935 ihren Höhepunkt erreicht. Der Glanz von über 4000 Lichtern verwanzelte den Park in ein Märchenland. Das neu angelegte Alpinum am Eingang und das große Rosenbeet wirkten in ihrer Farbenpracht geradezu phantastisch. Viele weiße Sternchen glitzerten auf der Umfassungsmauer dieses Beets und erweckten den Eindruck, als ob die Bögen der Nagoldbrücke hier ihre Fortsetzung fänden. Auf den Mauerbögen des Steingartens flimmerte es in den Farben rot, gelb, blau und violett. Die Spazierwege des Parks waren erhellert vom ruhigen Licht einer Unzahl bunter Papierlaternen. Eine weitere Sehenswürdigkeit bildete der Platz vor dem Kurssaal. Auch hier leuchteten Farben über Farben. Von der andern Nagoldbrücke herüber grüßte die meisterhaft beleuchtete Fassade des Gasthofs zum Schwanen, wo der Besitzer ebenfalls ein Lichtfest veranstaltete.

Der gute Besuch des Abends rechtfertigte den Aufwand der Kurverwaltung vollkommen. Die technische Durchführung der Beleuchtung lag in Händen von Polizeiwachmeister Proß und Gemeindepfleger Gobel. Allen Besuchern wird der schöne Abend in den Hirsauner Kuranlagen in Erinnerung

Schwarzes Brett

Parteilamilla. Nachdruck verboten.
Calw, den 15. August 1935

PO-Amt mit betreuten Organisationen

Hitler-Jugend, Standort Altburg. Heute Donnerstag abend 8.30 Uhr Standortappell im Heim durch den Bannführer.

Ehrentafel

Dur Jungarbeitsfreizeit

Folgende Betriebsführer und Handwerksmeister geben Jungarbeitsfreizeit:
Wilh. Ziegler, Elektro- und Installationsgeschäft, Calw.

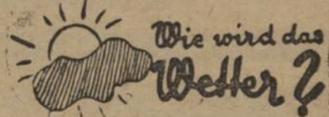
bleiben, denn darin waren sich alle, Einheimische wie Gäste einig: „So schön, wie diesmal, war's noch nie.“

Große Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad

Am Samstag findet bei günstiger Witterung in Wildbad wieder einmal eine der schönen und mit Recht weithin berühmten großen Enzanlagen-Beleuchtungen, die letzte der Kurzeit 1935, statt. Die Wildbader Kuranlagen entlang der Enz bieten einen einzigartig schönen Anblick, wenn sie im Schimmer von tausend und aber tausend flackernder Kerzen erstrahlen. Jedesmal kommen Tausende von Besuchern, zum Teil von weiterher, zu diesen Beleuchtungen nach Wildbad.

Die Warenausfuhr in Päckchen und Wertbriefen

Die schriftliche Anmeldung der über die Grenzen des deutschen Wirtschaftsgebietes eingeführten Waren durch Abgabe einer Exportvalutaerklärung, wie sie jetzt für Pakete und Wertpäckchen vorgeschrieben ist, wurde vom 1. August ab auf Päckchen und auf Wertbriefe ausgedehnt. Das deutsche Wirtschaftsgebiet im Sinne dieser Bestimmung umfaßt das Reichsgebiet ohne die badischen Zollauslässe und ohne die Insel Helgoland. Die in Frage kommenden Sendungen müssen in jedem Fall am Postschalter dem Annahmehesamten übergeben werden. Nicht am Postschalter abgegebene Päckchen, zu denen die Exportvaluta-Erklärung fehlt, werden nicht befördert.



Voraussichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht beständiges Wetter.



Das Barometer ist unter dem Einfluß westlichen Hochdrucks wieder im Steigen begriffen.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem am Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt wurden insgesamt 102 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 4 Stiere, 40 Kühe, 12 Kalbinnen, 46 Jungkühe. Bezahlt wurde für Kühe 340-420 RM., für Kalbinnen 315 bis 400 RM., für Jungkühe von 130-280 Reichsmark, je pro Stück.

Auf dem Schweinemarkt waren 22 Läufer und 583 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Läufer von 68-105 RM., für Milchschweine von 42-65 RM., je pro Paar. Auf dem Viehmarkt war der Handel stöckend. Die Preise blieben fest. Auf dem Schweinemarkt war der Handel bei hohen Preisen sehr lebhaft.

Aus den Nachbarbezirken

Dillweissenstein, 14. August. Am Sonntag feierte im Waldhotel Burg Hoheneck die Ortsgruppe Dillweissenstein des Schwarzwaldvereins ihr 25jähriges Bestehen. Es erschienen dazu die Wanderfreunde von den Ortsgruppen Pforzheim, Brötzingen, Eutingen, Unterreichenbach und Hohenfeld. Der zweite Präsident des Hauptvereins, Studentrat Dr. Pfeiffer aus Stuttgart, überbrachte Grüße und Glückwünsche. Unterreichenbach ließ durch Bürgermeister Karch ein prächtiges Blumengebinde überreichen. Beim gemütlichen Teil setzte Herr Maier aus Unterreichenbach mit humoristischen Vorträgen die Lauchmuskeln aller Anwesenden in Tätigkeit.

Birtenfeld, 14. August. In den letzten Tagen hat die Gemeinde das vierte Tausend überschritten. Die Einwohnerzahl beträgt gegenwärtig 4012.

Wildbad, 14. August. Das 50jährige Bestehen des Turnvereins soll in schlichter, aber würdiger Form begangen werden. Die Jubiläumfeier wird am 15. September stattfinden.

Berneck, 14. August. Die Nagoldtalstraße von Berneck nach Altensteig ist heute dem Verkehr freigegeben worden. Bei dem lebhaften Fremdenverkehr ist dies sehr zu begrüßen, daß endlich auf dieser Strecke der Nagoldtalstraße der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

Altensteig, 14. August. Die Schreinerinnung Nagold veranstaltete für die Meisterfrauen des Bezirks eine Fahrt ins Blaue. Auf dem Marktplatz Altensteig sammelten sich fünf Reisekraftwagen und fuhren unter Leitung von Obermeister Schaible (Altensteig) über Weisenfeld-Murgtal-Schwarzenbachthal-Sperre-Hornisgründe-Mußstein nach Freudenstadt. Den Reisenden selbst war das Ziel unbekannt.

Nagold, 14. August. Der Kreisrat setzte den Haushaltplan 1935 des Kreisverbandes fest. Die Einnahmen betragen rund 151 000, die Ausgaben 342 000, somit ergibt sich ein Fehlbetrag von 190 000 RM. Zur Deckung werden 170 000 RM. Umlage erhoben; die

Differenz mit 20 000 RM. wird durch Heranziehung sämtlicher Restmittel mit 8000 RM., Auflösung von Zweckvermögen mit 7000 RM. und Einsparungen in Höhe von ca. 5000 RM. getilgt. — Aus der Abtretung der Gemeinde Enzthal kommen dem Kreis als Entschädigung 31 000 RM. zugute. Im Kreis Nagold werden 34,6 Kilometer Reichsstraßen vom Reich, 96,8 Kilometer Landstraßen 1. Ordnung vom Land Württemberg und 91,5 Kilometer Landstraßen 2. Ordnung vom Kreisverband unterhalten.

Freudenstadt, 14. August. (3000 Kurgäste in Freudenstadt.) Während im letzten Jahr (1934) das die Zahl der anwesenden Kurgäste angezeigte Barometer der Statistik erst am 15. August das Maximum erreicht hat und damals von 2947 anwesenden Fremden gekündet hat, ist dieses Maximum heuer schon am 6. August nicht unbedeutend überschritten worden: an diesem Tag sind nämlich in Freudenstadt 3078 Kurgäste als anwesend gemeldet gewesen. Besonders erfreulich hat sich heuer der Anteil der Ausländer an den Ueberrachungen entwickelt.

Nach dem Genuß von unreifem Obst gekorben

Grünmetzfelden, M. Gorb, 14. Aug. Den Genuß von unreifem Obst hat ein 16jähriger Junge von hier mit dem Tode büßen müssen. Er hatte zu dem Obst Wasser getrunken. Die unheilvollen Folgen stellten sich sofort ein und führten zum Tode des jungen Mannes. Eine Operation im Krankenhaus in Gorb konnte ihn nicht mehr retten.

Eine Mühle abgebrannt

Zuttlingen, 14. August. In der Nacht zum Mittwoch war in der mittleren Mühle von Joh. Keller in Tengen Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und bald auch die Motorspritze von Engen und bekämpfte den Brand mit 4 Schlauchleitungen. Die Mühle und das Sägewerk brannten vollständig nieder und das Wohnhaus brannte aus. Nur die vor drei Jahren neuerstellte Detonomie konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Ein Stummer lüchelt zu reden an

Vor Schreck die Sprache wieder erhalten
Nedarfulm, 14. August. Ein eigenartiger Vorfall hat sich in der Gemeinde N o s b a c h ereignet. Ein 30jähriger Mann, der schon seit zwei Jahren vollständig stumm ist, mußte plötzlich mit ansehen, wie sein Junge an einer hohen Mauer herumkletterte und jeden Augenblick abzurufen drohte. Der Schreck dieses Anblicks hat auf den Vater derartig stark eingewirkt, daß er plötzlich die Sprache wieder erhielt, so daß er seinen Sohn noch rechtzeitig warnen konnte. Die Freude und das Glück des Mannes und seiner Familie war unbeschreiblich. Der Junge ist auf diese Weise um seine wohlverdiente Tracht Prügel gekommen.

Vom medizinischen Standpunkt aus ist zu sagen, daß derartige Fälle nicht gerade neu sind. Ebenso oft kommt es vor, daß jemand durch einen plötzlichen Schreck die Sprachfähigkeit verliert. Hier ist nun der umgekehrte Fall eingetreten.

Leichte sommerliche Abkühlung am Holzmarkt

Der Jahreszeit entsprechend erfuhren die Umsätze am Nadelrundholzmarkt einen Rückgang. Die Preise sind im wesentlichen unverändert. Am Nadelschnittholzmarkt machte sich eine Belebung des Marktes bemerkbar und die Nachfrage ist etwas lebhafter geworden im Zusammenhang mit der Belebung der Bautätigkeit. Die Preise sind etwas zurückgegangen. Der Bedarf der Möbeldindustrie hat sich vergrößert. Ähnlich wie am Nadelholzmarkt hat sich auch im Laubholzgeschäft die sommerliche Stille in den letzten Wochen bemerkbar gemacht. Nachfrage und Umsatz sind geringer geworden; die Preise haben etwas nachgegeben. Die Versorgung der Betriebe ist für die nächste Zeit sichergestellt. Der Umsatz von Papierholz aus deutschen Forsten betraf nur ganz vereinzelt anscheinliche Posten. Das Ausfuhrgeschäft war ruhig, da sich im Inland gute Verkaufsmöglichkeiten boten, die zufriedenstellende Erfolge brachten.

Marktberichte

Weilertadter Marktbericht: Schweine-
markt. Preis 40-52 RM. für das Paar Handel gedrückt; kleiner Ueberstand.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 14. Aug.
Zufuhr: 19 Ochsen, 29 Bullen, 15 Kühe, 67 Färsen, 145 Kälber, 8 Schafe, 356 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 43 bis 45, b) 40 bis 42; Bullen a) 44 bis 45, b) 41 bis 43; Kühe a) 36 bis 38, b) 32 bis 35, c) 26 bis 31; Färsen a) 44 bis 46, b) 41 bis 43; Kälber a) 58 bis 60, b) 52 bis 57, c) 48 bis 51; Schweine a) 52 bis 53,5, b) 52 bis 53,5, c) 52 bis 53,5, d) 51 bis 53,5, e) 45 Pfg. Marktverlauf: Kälber und Schweine mäßig bebt.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 13. 8. 1935. Auftrieb: 5 Bullen, 37 Jungbullen, 15 Kühe, 52 Färsen, 98 Kälber, 240 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen —; Bullen b) 40 bis 41, c) 38 bis 40; Kühe b) 27 bis 31, c) 22 bis 25; Färsen a) 42 bis 43, b) 39 bis 41, c) 36 bis 38; Kälber a) 55 bis 57, b) 51 bis 53, c) 47 bis 49, d) 41 bis 44; Schweine a) über 300 Pfund bis 52, b) 240 bis 300 Pfund 51 bis 52, c) 200 bis 240 Pfund 51 bis 52, d) 160 bis 200 Pfund 50 bis 52, e) 120 bis 160 Pfund 49 bis 50, g) Sauen 46 bis 47 Pfg. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine mäßig bebt.

Von der Tettlinger Hopfenenernte 1935. Eine amtlich-tachmännische Besichtigung des Tettlinger Hopfenanbaugebiets hat ergeben, daß der Tettlinger Hopfen 1935 sehr reich und der Zubehörgehalt des Hopfens sehr reichhaltig ist. Zu wünschen ist, ihn gut ausreifen zu lassen, da Gefahr durch die rote Spinne und andere Schädlinge nicht zu befürchten ist. Im ganzen Siegelbezirk Tettling (ohne Baden) wird die diesjährige Hopfenenernte auf 145 000 bis 155 000 Zentner geschätzt, wenn keine besonderen Umstände eintreten.

Hirsau, den 14. August 1935.

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter

Friederike Gackenheimer geb. Schill

erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Abel für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Ehrenträgern und allen, die die liebe Verstorbene zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

An heißen Sommertagen

Wildbader Sprudel

erfrischt Jung und Alt der

das wohlschmeckende Tafelwasser aus den berühmten Heilquellen Wildbads (mit und ohne Zitronengeschmack).

Rührige Vertreter gesucht.
Anfrage an die Staatl. Badverwaltung Wildbad

Bei günstiger Witterung

große Enzbeleuchtung

IN WILDBAD

am Samstag, 17. August, ab 20.30 Uhr

Trinkhallenkonzert und ab 21.30 Uhr Tanz im Kursaal. Sonderzug: Stuttgart-Hbf. ab 13.25 u. Pforzheim ab 19.02. Rückfahrt: Wildbad ab 22.53, Stuttgart-Hbf. an 1.13. Zahlreiche Omnibussonderfahrten zur Enzbeleuchtung.

JUNI 19 FREITAG 1936

Das ist das Datum für die einzige bei uns sichtbare Sonnenfinsternis des nächsten Jahres. Die genaue Zeit und den Verlauf finden Sie in dem neuen „Schwäbischen Heimatkalender“ für 1936, der von allen unseren Agenturen und Austrägern zum **PREIS von 50 PFENNIG** verkauft wird. — Selbstverständlich bringt er auch die Mondfinsternisse, die neuen reichsgesetzlichen Feiertage und sämtliche Märkte in ganz Württemberg und Hohenzollern.

Es lohnt sich wirklich, diesen vielseitigen Kalender zu kaufen.

Calw, den 14. August 1935.

Todes-Anzeige

Unser lieber Bruder und Schwager

Hermann Krauß

ist heute früh im Alter von 67 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen.

In tiefem Leid:

Wilhelm Schiele, Lokführer mit Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

schön gespaltenes trockenes Brennholz

zu 1.50 Mk. für 1 Zentner

und Anzündholz in Bündeln

zu 20 Pfg. für 1 Bund

Bestellungen nimmt entgegen **Kreispflege** Fernsprecher Nr. 245

Jeden Dienstag und Freitag werden zwischen 10 und 12 Uhr

Mudelböden abgegeben bei **Hermann Schnürle** Bäckerei Telefon 293

Suche am 1. September jüngeres **Laufmädchen** nicht unter 16 Jahren, zur Mitarbeit im Hause. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Anzeigen bringen Leben in's Geschäft!

Fahre mit meinem Omnibus nach Wildbad am Samstag zur Enzanlagenbeleuchtung. Fahrpreis 1.50 RM. Abfahrt 7 Uhr Calw. Anmeldung bei Bäckerei Schaible und G. Maier, Neubulach.

Derjenige, der gestern am Calwer Markt für ein Schwein 20 RM zuviel abgenommen hat, wolle dieselben wieder abgeben auf der Geschäftst. ds. Bl.

Kurgäste sollten nicht versäumen, ihren Angehörigen als **Reise-geschenk von bleibendem Wert**

Calwer Decken mitzunehmen. Solche m. kleinen Fabrikationsfehlern zu herabgesetzten Preisen stets am Lager

Reichert an der Brück.

Die „Kleine“ in der „Schwarzwald-Wacht“ hat viele Lesefreunde und bringt immer Anfragen oder Angebote

Prächtige frische **Stangen-Bohnen** zum Einmachen, empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Georg Mayer, Gartenbaubetrieb Calw**

... und jetzt den **Obstkuchen** mit unserem nochmals gelockerten u. gesiebten Mehl

Phanko Gold Pfd. -.24
Phanko Konfekt Pfd. -.22
Phanko Spezial Pfd. -.20

Hefe stets frisch!

Tortenböden -.25 6 St. in Cellophan

Himbeersirup -.25 kl. Flasche -.50 u.

Zitronade kl. Fl. -.25

Apfelwein Ltr.-Fl. -.28 Inhalt

Wildbader Sprudel

Pfannk.-Puddingpulver Vanille-Geschm. Btl. -.06 Mandel-Geschm. Btl. -.06 Schokol.-Geschm. Btl. -.08

Celluloid-Türschoner empfiehlt **Carl Herzog** Erzenhandlung

Große grüne **Reineclauden** und Juli-**Dehantsbirnen** hat abzugeben **Dannenmann, Eduard-Congstr.**

Einige hundert Liter

M o f t verkauft **Jos. Wurster, zum „Lamm“ Agenbach**

Deutsche **Fettbücklinge -.32** besond. zart Pfd.

Pfannkuchen 3/4 Mehl